

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Reaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Kernpreis: Reaktion Nr. 13 8 97, Erzbildung Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Nr.: Neuste Dresden.

**Kunden:**  
Die mindestens Schauspieler haben für Dresden und Umgebung für auswärtige 35 Pf., für das Ausland 40 Pf., pro Schauspiel 40 Pf. Die am häufigsten verkaufte Zeitung ist die "Dresdner Neueste Nachrichten" mit 1.600 Exemplaren. Bei Wiederholungen sind Jahresabonnementen möglich. Bei der "Neuesten Nachrichten" ist der Abonnementpreis 30 Pf. Ein Abonnement kann jederzeit aufgehoben werden, nur wenn eine Verhandlung ausgehandelt wird. Der Preis der Zeitung ist in bestimmten Tagen und Wochen nicht garantiiert. Zeitungen, Blätter und Zeitschriften von ausländischen Herausgebern sowie Sonder- und Sonderausgaben werden nicht garantiert. Zeitungen und Zeitschriften aus ausländischen Herausgebern sowie Sonder- und Sonderausgaben können nur in den ausländischen Ausgaben zu Originalpreisen und abgetrennt ankommen.

**Reklamabrief:**  
Der Dresdner Zeitungsbrief ist monatlich 10 Pf., vierzehntäglich 20 Pf. frei Haus, durch andere Zeitungen monatlich 30 Pf., vierzehntäglich 40 Pf. frei Haus. Mit der wöchentlichen Zeitung "Neuste Nachrichten" über "Dresdner Neueste Nachrichten" ist 15 Pf. monatlich mehr.  
**Postleistung in Deutschland und des Deutschen Kaiserreichs:**  
A mit "Neuste Nachrichten" monatlich 1.000 Pf., vierzehntäglich 2.000 Pf.  
B ohne Postleistung 15 Pf. . . . . 25 Pf.  
In Österreich-Ungarn:  
Rat. A mit "Neuste Nachrichten" monatlich 1.67 Pf., vierzehntäglich 3.01 Pf.  
B ohne Postleistung 15 Pf. . . . . 4.41  
Nach dem Auslande in Europa: monatlich 1 Pf. Einz. Raum. 10 Pf.

## Die Höhen von Rophytom bei Brest-Litowsk erstmals erfüllt.

Die Russen auf allen Fronten aufs neue geworfen und verfolgt. — Über 7100 Gefangene. — Erfolglose französische Angriffe in den Vogesen. — Das neue griechische Kabinett.

### Der Seekrieg.

Nach den Operationen unsrer U-Boote gegen die feindliche Handelsflotte macht sich in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit zur See bemerkbar. Über erfolgreiches Streifzüge unserer U-Boote ist schon wiederholt berichtet worden. Wie jetzt von amtlicher Stelle gemeldet wird, hat in der Ostsee ein deutsches Unterseeboot ein russisches Hilfsschiff versenkt, während im Westen ein deutsches U-Boot gegen überlegene Streitkräfte unterlag:

X Berlin, 22. August. (Amtliches) Am 16. August versenkte ein deutsches U-Boot am Eingang des Finnischen Meeres auf einem russischen Hilfsschiff durch einen Torpedoschuss.

Vor Brest-Litowsk wurde in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches U-Boot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der kampfverteilende Chef des Admiralsstabes:

Behnke. Nach einer neutralen Meldung blieb die feindliche Uebermacht noch weit größer gewesen sein, als der deutsche amtliche Bericht angibt. Der "Neue Rotter", "Cour" meldet nämlich aus Brest-Litowsk: Die englischen Kriegsschiffe, die am Montag früh die belgische Küste beschossen, lagen auf der Höhe von Brest. Von Zeit zu Zeit waren die Feuerstöße deutlich sichtbar. Den ganzen Morgen dröhnte dumpfer Geschützdonner, der alle Häuser an der holländischen Grenze erschüttern ließ.

### Die Munitionsladung der "Arabie".

Die Deutsch-Amerikanische Handelsfirma in New-York machte in ihrem letzten (vom 1. August datierten) Bericht einige Angaben über die Ladung der "Arabie", die im Hafen auf die englischen erfolgte Torpedierung des Schiffes und die "Aufregung" darüber in Amerika besondere Interesse haben dürften. Der Teil des Berichtes lautet:

"In dem Manifest des am 20. Juli aus den neutralen Vereinigten Staaten nach Liverpool abgefahrenen White Star-Dampfer "Arabie" sind die folgenden Konterbandeartikel aufgeführt: 2272 ungeladene Geschosse, 2178 Kisten mit ungeladenen Patronen, 107 Automobile, 4000 Kisten mit Patronen, 106 Automobile, 59 Motorräder und Teile von solchen, 218 Kanonen, 8677 Kugelkästen, 1064 Superfathoden, 182 Rollen Baumwolle, 1088 Gummiradreifen, 887 Päckerei-Schmieröl, 60 Fässer Wachs, 912 Wände Guanozid, 90 Blöde Sideropol, 1814 Säde Rechi, 9700 Stahlhaken, 8477 Fässer Stahl, 15815 Blätter, 95111 Walzen Stiel, 2710 Metallhaken, 80 Fächer Alcedolpanken, 143 Kisten Messingpanken, 100 Messingstäbe, 204 Rollen Drahtstelle und 7955 verschiedene Artikel.

Die "Arabie", die wie ein Kriegsschiff ausgesehen war, hatte 12 amerikanische Schusswaffen auf Bord, die gleichmäßig auf Kasematten und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Heck des Schiffes mit Sandäcken von oben bis unten verbarrikadiert, um gegen Torpedoschüsse geschützt zu sein. Nicht allein waren die Ladungsräume vollgestopft, sondern Kerosinräume und Konservenkabinen waren hoch aufgestockt und standen nicht ausgenommen. Beide Anioos müssen außerdem, da absolut kein Stoff mehr für sie auf der "Arabie" vorhanden war, die Minen habe zum ersten Male in ihrer Geschichte keine Waffen eingesetzt und darum fallen lassen; aus welchem Grunde konne nicht in Erfahrung gebracht werden."

Man darf einigermaßen neugierig sein, ob auch diese Ladung der "Arabie" als eine feindlich-neutralen und das Ketten auf dieser Art des Friedens als gefährloses Vergessen von gewissen "neutralen" Persönlichkeiten bezeichnet wird.

### Die Haltung in Washington.

(Verlantetelegramm.)

+ Berlin, 24. August.

Aus New-Hort wird der "Daily Times" berichtet: Die Sonntagsblätter sind ruhig. Die "New York Times" legt: Ein Verhalten an der Absehung von Recht und Gerechtigkeit ist nicht zu erwarten von einer großen und gerechten Nation. Deshalb sollte man Deutschland jetzt keine Hoffnungen mehr geben, die "Arabie"-Angerisse seien aufzugehen. Andre Blätter erwarten keine sofortigen Maßnahmen. Präsident Wilson wird in Berlin anfangen lassen, die Antwort dürfte vielleicht zwei Wochen im Aufmarsch nehmen. — Staatssekretär Lansing telegraphierte an den amerikanischen Botschafter in Berlin, ob die deutsche Regierung einen amtlichen Bericht über den "Arabie"-Fall habe, da die amtlichen Kreise die vorliegenden Informationen als sehr lächerhaft erachten.

### Der unaufhaltsame Siegeszug im Osten.

Großes Hauptquartier, 24. August. (Amtliches)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Während ihres hektischen Verlaufs vor Brest-Litowsk gab die englische Flotte etwa 60 bis 70 Schuß auf russische Küstenbefestigungen ab. Sie hatten durch diese Beschleierung den Verlust von einem Toten und sechs Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weitehende Geschosse noch drei belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet worden.

In den Vogesen südlich von Brest-Litowsk rückte tagüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen überwiegend unsere Stellungen am Barrenkopf und nördlich davon an. Die Angreifer sind zurückgeschlagen, eingedrungene französische Truppen sind von den Feinden aus unsern Stellungen geworfen, einige Franzosen gefangen genommen worden. — Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenkäfig am Barrenkopf in Feindehand gelangt.

Bei Vos (Nordwestlich von Dijon) wurde vorgehren ein französischer Doppeldecker durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg:

Nördlich des Niemen keine Veränderungen. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. Bei den Kämpfen

südlich und südlich von Romny nahmen unsre Truppen neun Offiziere, 2600 Mann gefangen und erbeuteten acht Maschinengewehre.

#### Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf den Höhen nordöstlich von Riesengehle und im Waldgebiet südlich davon wurde der Gegner gestern von unsren Truppen ernst geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieskofort. Der Feind verlor über 4000 Mann an Gefangenen und neun Maschinengewehre.

#### Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Mackensen:

Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwa-Mündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen rückt der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange.

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurden die Höhen bei Nowotow erobert.

Unter durch das Sumpfgebiet nordöstlich von Błodawa vordringenden Truppen verfolgen den gestern geworfenen Feind.

#### Oberste Heeresleitung.

Den Höhenlinien gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde durch einen Radfahrer geborgen, der Rest der Besatzung gilt als verloren.

#### Hof und Regierung verlassen Petersburg?

X London, 24. August.

Die "Times" meldet an Petersburg: Die Gerüchte von einer Rückkehr Petersburgs, die von den Balkanmächten verbreitet werden, sind infolge unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt worden sind. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen an dem Zustromweg ist es allerdings möglich und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderwohin hinbewegen.

#### Der russische Bericht über die Schlacht in der Bucht von Riga.

X Petersburg, 28. August.

Der Admiralstab teilt mit: Am 16. August erneuerte die deutsche Flotte mit starken Streitkräften die Angriffe gegen unsre Aufstellung am Eingang der Bucht von Riga. Unsre Schiffe schlugen am 16. und 17. August den Angriff des Feinds zurück, der die Vorbereitungen zu seinem Einbringen in die Bucht unter der Begünstigung eines besonders wichtigen Wetters eröffnete. Unter dem Schutz des dünnen Nebels drangen beträchtliche feindliche Streitkräfte endlich in die Bucht von Riga ein, während unsre Schiffe anrückten, wobei sie jedoch dem Feinde unangefochten widerstand leisteten und in Führung mit ihm blieben. Am 19. und 20. August führte der Feind Versuchungen nach verschiedenen Richtungen durch und ließ sich gleichzeitig in ein Gefecht mit unsren Schiffen ein. Die Folge davon waren empfindliche Verluste der feindlichen Torpedoboote. Wir verloren das Kanonenboot "Swinjusz", das in ungleichem Kampfe mit einem feindlichen Kreuzer zukämpfte und unter dem Feind verloren ging.

Am 21. August wurde das Gefecht zwischen dem Kreuzer "Swinjusz" und dem Feind wiederholt, wobei der Feind erneut unterlag.

Die "Times" beruhigt die amerikanischen Baumwollpflanzer.

X London, 24. August.

Gelegenheit der Erklärung von Baumwolle zur Baumware veröffentlicht das Auswärtige Amt Bitter über die Einfuhr von Baumwollmutter und Baumwollhäute nach Spanien und den Niederlanden von Mai bis Juli 1915 verglichen mit dem normalen Durchschnitt, aus denen hervorgeht, daß diese Einfuhr nicht erheblich größer war, als in Friedenszeiten. Darunter seit dem 1. Mai nennenswerte Quäler, das seitdem die Deutsche aus diesen Gründen mehr auf die Baumwolle ausgewichen ist.

Die "Times" berichtet: Ein englisches Kabell schenkt unsre mecklenburgische Veränderung erfahren werde; es sei keine Ursache anzunehmen, daß die amerikanischen und australischen Exporteure in Zukunft weniger günstig liegen würden, als während der letzten Monate.

Ein englisches Kabell gesunken.

\* Haag, 24. August.

Das englische Kabell "Strathcona" ist nach Meldungen amerikanischer Blätter auf der Fahrt nach Manzanillo nach Honolulu bei

### Die Wehrkraft der nordamerikanischen Union.

Vom Oberst z. D. P. Wolff.

Angesichts der in Aussicht genommenen neuen Kriegsergebnisse des Kriegs- und Marinedepartements der Vereinigten Staaten dürfte es angebracht erscheinen, sich mit den Beziehungen Nordamerikas in ihr zur Welt einzufügen. Das ganze Wehrkreisland Nordamerikas ist in Verteidigung eingetauscht, für einen Angriffskrieg ist es zur Zeit nicht geeignet. Das ist offenkundig bewaffnete Einheiten in Mexiko, um dort Frieden zu halten und die gefährdeten Interessen der Union zu sichern, ist hier unterschieden, weil die Landstreitkräfte für ein Übergreifen der Rübe nicht erforderlich waren. Selbst die Blockade der Rübe blieb erfolglos, weil den Schiffen ausreichende Kräfte zur Landung nicht mitgegeben werden konnten. 1918 wurde eine Infanteriedivision von drei Brigaden, einem Kavallerieregiment, einem Feldartillerieregiment, einem Bataillon schwerer Artillerie, drei Pionierkompanien und je einer Signal- und Ambulanzkompanie nebst Feldlazaretts zur Sicherung gegen Mexiko an der Grenze von Texas aufgestellt, erreichte aber nur eine Stärke von 11.000 Mann und war zum Einfall nicht marschbereit, da die Trainkolonnen fehlten. Pläne zur Umformung des Heeres sind wiederholt aufgestellt und durchgearbeitet, auch von der Volksverteidigung angenommen worden. Ihre Ausführung scheiterte aber am Mangels an Recruiten und an den finanziellen Erfordernissen. Der Plan vom 1. Mai 1918 wollte acht Armeecorps zu drei Divisionen zu drei Brigaden machen, von denen eine dem regulären Heer, die anderen der Militär entnommen werden sollten. Der Plan vom 17. Februar 1918 wollte nur drei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision schaffen, die Infanteriedivision in der Kriegsstärke von 18.500, die Kavalleriedivision in einer Stärke von 8.000 Mann. Die gegen Mexiko aufgestellte Division blieb also hinter dieser Stärke wesentlich zurück.

Jahr 1914 war eine Neuorganisation noch nicht durchgeführt, das reguläre Heer hatte eine Stärke von etwa 80.000 Mann, von denen nur 88.000 Mann in der Union selbst, die übrigen in den Kolonien (Philippinen, Panama usw.) standen. Ein Zusammenschluß in Divisionen war noch nicht erfolgt, die Zusammenlegung in Bataillone und Regimenter hatte erst begonnen. Bis dahin stand das Landheer in mehr als 200 Einzelheiten in dem weiten Reich verteilt. Das reguläre Heer zählt seit Zeit nur 30 Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen, ein Pionierregiment, 15 Regimenter Kavallerie zu drei Eskadrons, sechs Regimenter Feldartillerie zu zwei Bataillonen zu drei Batterien zu vier Geschützen, ein Artillerieregiment von drei Bataillonen, ein Signallorps von drei Bataillonen und ein Signallorps. Die Stände der Truppen sind schwach, die Infanteriekompanie zählt nur 65 Mann. Im Kriege wird das reguläre Heer durch die Reserve des stehenden Heeres ergänzt. Jeder angeworbene Soldat hat für sieben Jahre zu verpflichten, dient davon vier Jahre unter dem Säbel und drei Jahre in der Reserve. Der Stand dieser Reserve zeigt bisher noch starke Zahlen.

Die notwendige Verstärkung des regulären Heeres noch nicht durchgeführt, das organisierte Militär Nationalgarde. Die Mannschaften werden von den Einheiten des Bundes angefordert, ausgerüstet und ausgebildet, die Bundesregierung führt nur darüber Aufsicht. Die organisierte Militär Nationalgarde in Divisionen war noch nicht erfolgt, die Zusammenlegung in Bataillone und Regimenter wurde verwendet und untersteht wie das reguläre Heer dem Oberbefehl des Präfidenzen. Alljährlich finden in den Einheiten gemeinschaftliche Übungen mit dem regulären Heere statt. 1914 waren darin 7000 Offiziere und 100.000 Mann gegen einen Goliath von 184.000 und den vorbereiteten Kriegsstand von 290.000 Mann vorbereitet. Die große Masse der Reserve militärische nach Missionen von Kämpfen zählt, soll dazu dienen, im Kriegsjahr die in Aussicht genommene Freiwilligenarmee zu bilden. Heer und Militär bilden im Kriege die Armee zweiter Linie, die freiwillige Reservemiliz ist als Armee zweiter Linie gedacht. Wenn jetzt gemeldet wird, daß das Kriegsdepartement eine Reservearmee von 500.000 Mann bilden will, so scheint man dazu die Freiwilligen aufrufen zu wollen, während das reguläre Heer und die organisierte Militär Nationalgarde von einem 400.000 Mann bilden würden. Letzteres würde in etwa zwei, erster höchstens in etwa vier Monaten kriegsbereit aufgestellt sein, wenn die Depots schon die nötigen Waffen, Bekleidungs- und Zubehörstücke enthalten, was indes zu beobachten ist.

Die Flotte der Union hat ungefähr die Stärke der deutschen Flotte, nämlich 82 Zinnen, darunter acht Großfregatten von im ganzen 374.000 Tonnen Wasserverdrängung, 14 Panzerkreuzer von 200.000 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 60 Torpedoboote, 60 U-Boote und 60 Unterseeboote. Die Fahrzeuge entsprechen im allgemeinen modernen Anforderungen, die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften wird geprüft. Das Marineministerium verspricht jetzt dazu vier Großfregatten, mehrere Schlachtkreuzer, 30 Unterseeboote und viele U-Boote.

Kein militärisch würde uns Amerika, wenn sich die Verhandlungen über die Führung des Unterseebootkrieges noch mehr ausdehnen, nach dem Kriegsbeginn her anstreben.

ihren Beziehungen führen sollten, zunächst wenig mehr schaffen können, als jetzt durch die Waffen- und Munitionslieferungen an unsre Feinde. Im Laufe der Zeit würde es aber erhebliche See- und Landstreitkräfte gegen uns vorführen können. Deutschland wird natürlich in der Unterseeserfrage nicht nachgeben. Amerika aber hat schon oft mit dem Sabel geradelt, es ist im Grunde genommen einem Krieg gegen Deutschland abgeneigt und wird sich daher von England schwierig verleiten lassen, ihm die Legionen aus dem deutschen Heer zu holen. Der Vaganische Aufruf, daß die Amerikaner während des Kriegsdauers keine Schiffe tragenfahrender Mächte mehr benutzen möchten, wird höchstlich Beachtung finden und zur Vermeidung neuer Streitfälle beitragen.

## Die Kriegslage im Osten.

Von Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Mit bestreiter mathematischer Genauigkeit und Sicherheit vollzogen sich die Operationen der Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Unter der Einwirkung ihres Siegreichen Vorwärts auf den verschiedenen Teilen der weit ausgedehnten Schlachtfeld mifßen die Russen einen Teil ihrer Stellungen nach dem andern aufzugeben, und werden immer weiter in das Innere des Landes zurückgedrängt. Man kann deutlich und klar verfolgen, wie jeder Fortschritt, den die Verbündeten machen, und jeder Erfolg, der von ihnen durch strategische Räume ergibt wird, sich auch auf die beobachtbaren Abfertigungen überträgt und dort seine Wirkungen führt. So waren die deutschen Truppen der Armee Gallwitz nach der Eroberung von Lomza und nachdem sie von den Russen eine gewonnene Czernowitz-Erfahrung erobert war, südlich des Karawatschitsch in östlicher Richtung in der allgemeinen Richtung auf Brest-Litowsk vorgedrungen. In weiteren Siegesrichtungen hatten sie die Russen trotz ihres hartnäckigen Widerstandes zurückgedrängt. Sie haben mit ihren vorherigen Abfertigungen den Straßenknotenpunkt Lutsk erobert, der auf dem Wege nach Brest-Litowsk liegt. Gleichzeitig hatten sie sich auch die Karawatschitsch-Brücke erklungen, und sich damit die Straßen für einen Vormarsch nach Nordosten eröffnet. Hatten sie auf ihnen den Vormarsch eingetreten, so wären sie auf das Ostufer des Dnepr in den Rücken der dortigen russischen Stellungen gelangt, könnten die Festung Czernowitz von Norden und Nordosten her einnehmen und sie ganzlich von ihren Verbindungen mit dem Innern des Reiches abschließen. Solange diese Möglichkeit nicht vorhanden war, hatten die Russen am Dnepr Abschnitt und im besonderen bei der Festung Ossowiec den frontalen Vorgehen der deutschen Truppen einen hartnäckigen und blöker auch erfolglosen Widerstand geleistet. Unter dem Druck des Vorgehens der Armee Gallwitz hielten die Russen aber ihre Lage bis aufzuspielen. Sie befürchteten wahrscheinlich, ähnlich eingekesselt und abgeschnitten zur Übergabe und Besiegung gezwungen zu werden. Unter diesen Verhältnissen haben sie die Festung Czernowitz heimlich geräumt und sind abgezogen. In welche Richtung dies erfolgt ist, steht noch nicht fest. Vorausgesetzt wird es aber in direkt östlicher Richtung gegen die Bahnhöfe Bialystok — Grodno erfolgt sein. Die deutschen Truppen haben die verlassene Festung sofort besetzt und sind damit in den Rücken der Bahnlinie eingetreten. Ein neuer wichtiger Erfolg, dessen Einwirkung in den nächsten Tagen deutlich in die Erleichterung treten wird! Wie die Armee Gallwitz südlich des Karawatschitsch auf Brest-Litowsk voranmarschierte, so werden auch die deutschen Truppen, und somit das Hindernis des Dnepr-Widerstandes beseitigt, in den Vormarsch in östlicher Richtung fortsetzen und in dieselbe Höhe wie die südl. befindlichen Truppen gelangen.

Von den nördlichen Erkundungen, die auf dem nördlichen Kriegsschauplatz liegen, befinden sich bloß noch der große Hoffnungsort Grodno und die sich nördlich anschließenden brandungsartigen Befestigungen von Mereza und Orlitz im Besitz der Russen. Sie stellen den südl. Teil der Niemenlinie dar. Diese befürchtete Linie hat aber jetzt schon einen großen Teil ihrer Bedeutung verloren, seitdem im Norden der Bahnliniengürtel Lomza von der Armee Czernowitz erobert worden ist, die Armee ihren Vormarsch in östlicher und südöstlicher Richtung erfolgreich fortgeführt und, wie das letzte Telegramm des Großen Hauptquartiers besagt, in diesen Richtungen weiter an Raum gewonnen hat. Die Armee Czernowitz steht also jetzt definitiv in der rechten Flanke des Niemenlinies und ist über sie hinaus nach Osten vorgedrungen. Achtmal liegen auch die Verhältnisse im Süden.

Die in der Mitte vorgehende Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern und der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen haben die Bahnlinie

Bialystok — Brest-Litowsk in östlicher Richtung bereits übersteckt, den südl. Widerstand gebrochen und die Russen weiter in das Innere des Landes zurückgeworfen. Sie haben also bereits südlich von Grodno, ungefähr auf der direkten Verbindungslinie Grodno — Brest-Litowsk, und haben damit beide Feindungen umgangen, die eine von Süden, die andre von Norden. Die Kämpfe, die sich hierbei entwirkt haben, müssen eine ziemlich große Ausdehnung angenommen haben und von den Russen sehr erbittert und hartnäckig geführt worden sein. Es erstaunt mich, daß der großen Zahl der Gefangenen, die die Verbündeten dabei als Siegergebnis in die Hände gestellt haben, mehr bedeuten möchten, wodurch höchstlich Beobachtung finden und zur Vermeidung neuer Streitfälle beitragen.

Auf dem südl. Heeresflügel steht Brest-Litowsk im Brennpunkt aller Kämpfe. Dorhin sind die russischen Truppenteile zurückgeworfen, die im Süden zwischen Bialystok und Brest-Litowsk und Pug und südlich der Brücke gestanden hatten. Es ist also eine gewollte Truppemasse, die gerade nach jenem Punkte zusammengezogen ist. Es erfolgte dies teilweise unter dem Druck der feindlichen Panzerwaffe, die eine andere Richtung nicht lassen ließ, teilweise unter dem Einfluß der östlichen Verbündeten, weil die Bahnlinien und Eisenbahnen auf Brest-Litowsk hinführten, um nach Überquerung des Dnepr von dort aus wieder nach Süden auszudringen. Es kam ferner in Betracht, daß das Gebiet östlich des Dnepr infolge seines ländlichen und feuchten Charakters, sowie der angedachten Verbündeten und des Mangels an brauchbaren Verbindungen sich für die Bewegungen ärmerer Heeresstiele wenig eignet. Die russischen Heeresstiele, die zwischen Bialystok und Brest-Litowsk standen, waren jedoch bei ihrem Rückzug blöder geworden, in nördlicher Richtung auf Brest-Litowsk auszurütteln und somit eine neue Erreichung dieser Punkte eine veränderte Marschrichtung eingeschlagen. Entsprechend diesen russischen Marschrichtungen hat auch ein großer Teil der vorstoßenden deutschen Heere von Süden — Westen und auch von Nordwesten der ihren March gegen eine Festung genommen und dringen nun sonst nördlich dorthin vor. Nach Angabe ausländischer Blätter sollen sich jetzt große Teile der russischen Truppen in und bei Brest-Litowsk zusammengetragen haben, wo viel Unordnung und Verwirrung herrschen mögen, weil es sehr schwer ist, diese Massen auf den wenigen vorhandenen Straßen und Eisenbahnlinien abzuschließen. Als die weitere Entwicklung der Operationen ist das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten von Bialystok aus in östlicher Richtung von Bedeutung. Auch hier verfügt der Sieger hartnäckigen Widerstand zu leisten. Er wurde aber vom Siegler und bei Bialystok geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben. Damit nahmen sich die Verbündeten der Bahnlinie Bialystok — Brest-Litowsk — Novom und bedrohten die einzige Verbindungslinie, die die Festung mit dem Süden Russlands verbindet. Ist dieses erfolgt, so steht den Russen in Brest-Litowsk nur noch eine einzige Bahnlinie zur Verfügung, die Ausführung des Rückzugs und der Abmarsch des umfangreichen Heeresmaterial muß immer schwieriger werden. Das Vorgehen bei Bialystok hat aber noch einen anderen großen Vorteil. Es sichert die rechte Flanke und die südl. wichtigen Verbindungen der auf Brest-Litowsk vorstoßenden Heeresstiele und stellt sie gegen jeden feindlichen Angriff, der aus dem Böhmen- und Schlesischen Beckenbereich ausgeht, ab. Dies ist sehr wichtig, da es in den vorbeschriebenen Stellungen leichter der Feind und auch auf dem Nordufer des Dnepr einen sehr hartnäckigen Widerstand leisten. Trotzdem ist es den Heeresgruppen Masuren gelungen, überall Siegessäule vorzudringen, die russischen Stellungen zu erobern und die vorherigen Infanterielinien näher an die Feindungen konzentriert. Von drei Seiten dringen die Verbündeten gleichzeitig gegen Brest-Litowsk vor, wodurch ihr die letzte Belagerung nützliche Vorausbedingungen geschaffen werden.

## Russische Rechenkunststückchen.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die Ankunft deutscher Truppen vor unserer Front dauerte bis in die letzten Tage an. Jetzt kann man feststellen, daß die Stärke der Deutschen an der Ostfront über zweijähriger Prozess der gegenwärtig mobilisierten deutschen Streitkräfte beträgt. Zusammen mit den österreichisch-ungarischen Truppen, von denen über siezig Prozent gegen uns operieren, heißt die Gesamtsumme der feindlichen Truppen vor unsrer Front die Hälfte aller in mobilisierten Streitkräfte unsrer Freiheit. Dieser Verhältnis unterscheidet sich beträchtlich von dem zu Beginn des Krieges, wo wenig mehr als un-

rend und — Ironie des Schicksals! — zum Teil außer Acht gesehen. Als der Pogrom vorüber war, ging die eigentliche Sorge erst los. Jeden Augenblick mußten die Deutschen gewißlich sein, noch Subjekte verschickt zu werden. Wohlmeinende Freunde erzielten sogar den Rat, sich lieber freiwillig ins Gouvernement Perm zu melden. Aber das Gebiet ist groß und kaum minder groß jedenfalls die Willkür des Gouverneurs, der den Wohntoß anzuwenden hat. Wenn er nun einen Ort bestimmte, der endlose Meilen von der nächsten Eisenbahn entfernt lag? In ungewohntem Klima, von allem Verkehr abgeschnitten, mit fränkischen Kindern leben zu müssen, dazu entstieß man sich nicht ohne äußerste Notwendigkeit.

Als unterblieb die Willkür, und es war gut so. Allmählich tauchten Gerüchte auf, schwirrten unheimlich umher. Deutsche in nichtdiensstpflichtigem Alter sollten bald noch einmal die Möglichkeit bekommen, Russland zu verlassen. Wie es schon früher der Fall gewesen war, als es noch weniger anstrengend erschien, Beruf und Heimat aufzugeben. Ob die Gelegenheit nun nicht am Ende doch schon verpast war? Ob nur der Wunsch des Urheber der neuen Gelehrte bildete? So vieles war in diesen aufregenden Monaten geglaubt worden, das Hoffnungen, Erwartungen, genannt erwacht hatte und schließlich in nichts zerstört. Doppelt groß lastete jetzt die Qual der Unaufhörlichkeit auf den Gemütern, nervenzerrüttend schlugen die Tage des Hassens dahin.

Eines Morgens wirkte Erlösung. Ein Erlob in den Zeitungen verkündete: Bis zum 10. Juli (s. Et.) werden Bittschriften solcher deutscher Familien eingegangen, die die Ausreise anzuwenden wünschen. Das Schriftstück war schnell verfaßt und eingerichtet — als Wag wurde die Fahrt über Schwerin erbeten. Doch dabei hätte Petersburg gekämpft werden müssen, Petersburg, das seit vielen Monaten keinen Deutschen mehr in seinen Mauern sieht. Die Genehmigung des dortigen Kommandanten war dazu erforderlich und — blieb aus.

Unterdessen rückte der Endtermin für Besuch näher. Was dann, wenn er vertritt? So wurde denn ein nochmaliges Ansuchen eingerichtet — dabei aber Ausnahmen. Und diesmal sich glücklicherweise die Bewilligung nicht lange auf sich warten.

Auch unsern Verwandten ist es Abel erlangen. Alles — buchstäblich alles — wurde geraubt, zertrümmert. Nichts fand sich im Haushalte mehr vor. Nur ein aufzälig überschweiner Reichtum deutscher Geldes, von einer viel früheren Welt herüb-

gebracht als Provinzen der mobilisierten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte und gegenüberstanden. Während ferner daß gesamte Kontingent der feindlichen Truppen im Laufe des Krieges auf ungefähr das Achtzehnfache stieg, haben sich die gegen uns geführten Streitkräfte verdoppelt. Diese Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung der Deutschen, deren Zahl vor unsrer Front sich im Laufe des Krieges fast verdreifacht, während die Anzahl der uns gegenüberstehenden Österreichischer fast unverändert blieb. Was die österreichisch-ungarischen Kavalleriedivisionen betrifft, die seit Beginn des Krieges gegen uns operieren, so stehen diese auch jetzt in unveränderter Stärke und gegenwärtig. Während dagegen von den von Deutschland mobilisierten Kavalleriedivisionen nur eine einzige gegen unsrige Front operierte, sind es deren jetzt eine ganze Anzahl. Diese Angaben gelten klar, mit welch ungemeinen Kräften wir uns ungefähr vier Monaten Tag für Tag zu kämpfen gezwungen sind. Nun wird die Wiedermeldung nur als eine sehr deutliche Anlage Russlands gegen seine Verbündeten aufzufassen, die mit den russischen Armeen zusammengeschlossen sind. Es erfordert sich, daß die Verbündeten auf die allgemeine Kriegslage und die Verbündeten auf die österreichisch-ungarische Öffentlichkeit nicht erfüllt haben. Die Red.

## Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

× Wien, 23. August. Amlich wird verlautbart den 23. August mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz:

Deßhalb der unteren Pulwa und der von Radom nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jeden Fußpunkt Bodens aus, welche wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hand fielen. Besonders heft kämpften unter bewußten siebenbürgischen Regimenten der beiden Radom gelegenen Tschetschen und Sudetos. Das Sanierer Regiment Nr. 6 nahm bei der Erklärung einer von russischen Grenadiere verteidigten Schanze die 2 Offiziere und 900 Mann besiegt und gefangen gesetzten. Beide Befehlshaber wurden verletzt, aber der Rest der Truppe gesangt und erschossen. 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Schließlich Bialystok wurde mit dem König und dem Generalstab konfliktieren, gemeinsam mit Generalstabschef. Das Sanierer Regiment ist der Konflikt mit der Türkei veröffentlicht.

Nach dem Korrespondenten des "Corriere della Sera" beim Patrioten soll die Kriegserklärung an die Türkei beim Heiligen Stuhl ergehen.

In der Türkei und besonders in Palästina, wo die italienische Truppen über die Scenone hinaus im Raum um Bialystok, Bialystok schoben mit weiter Sicherungen bis gegen Turkyd und in die Region östlich Bialystok vor. Die Russen wurden übernommen hätten, werden höchstlich in dieser Saison mit der Vertretung des Balkans zusammenarbeiten.

Es ist falsch, Italiens Schritt allein durch den von England ausgelösten Druck erklären zu wollen. Das entscheidende Motiv war eher der Wunsch des Kaiser Rom.

### ein Kolonialreich in Kleinasiens

zu erwerben. Die Copenhagen "Politiken" führt hierüber in einem Artikel wohl aufrichtig aus: "Die amtlich angegebene Ursache sind natürlich formelle. Die wirkliche Ursache, die nicht nur in der Kriegserklärung ausgeschlossen werden konnte, ist, daß Asiens eines glücklichen Krieges ein kleinasiatisches Kolonialreich erworben wurde und das es wirklich an der Zeit ist, etwas für die Alliierten zu tun. Der diplomatische Kampf um Griechenland und an den Alpenpässen hat den Erwartungen nicht entsprochen. Er hat ansehnliche österreichisch-ungarische Kräfte nicht ablenken und Aufstand wecken können. In Griechenland noch irgendwie entlasten können. Der Krieg an der Okzident wurde fortgeführt, als ob es noch möglich wäre, die italienischen Initiativen und dem Patriarchat in Kleinasiens angeschaut. Die Vereinten Nationen, die in Süß der Hallenthals Interessen in der Türkei übernommen hätten, werden höchstlich in dieser Saison mit der Vertretung des Balkans zusammenarbeiten."

Am Ende bringt der Artikel folgende Bemerkungen:

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.

Am Stell um so sehr. Die Weite reichen nicht aus.</p

## Weichselübergang.

Bei ihrem Rückzuge in der zweiten Hälfte des Juli aus Jwangorod und Warschau und seitdem sie verbindenden Weichsellinie eine leise Aufnahme; den nachdrängenden deutschen Truppen war zunächst Halt geboten. Dieser Halt durfte aber nicht lange währen, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, die Russen hinter die Weichsel zurückgegangenen Kräfte auf anderer Stelle gegen eine unsrer Heeresgruppen auf den Flügel einzulehnen.

Ein Angriff auf Jwangorod konnte raschen Erfolg in diesem Sinne nicht bringen, denn die Eigenart der Festung ist ja gerade, daß ihr Verteidiger mit schwachen Kräften auskommt. Daher beschloß die Russensteigung, den gewaltigen Weichselübergang nördlich Jwangorod in der Gegend der Radomskauung. Zur Ausführung wurden die deutschen Truppen der Linieneabteilung Woytsch bestimmt, die Russen gegen Jwangorod hielten. Sie ruhten demnach wesentlich nach Norden verschoben werden. Eine derartige Seite ist sicherlich wichtiger Truppen stellt hohe Anforderungen an alle Befehlshabern. Der Einmarsch war in diesem Falle besonders schwer, weil er schnell erfolgen und der Stromübergang sich ihm unmittelbar anschließen mußte, da sonst nicht darauf zu rechnen war, den Feind zu überraschen. In der Übereinstimmung lag der Schwerpunkt und die Ausicht auf Erfolg.

Alle erdenklichen Maßregeln zur Sicherstellung des Überganges wurden getroffen. Alle Bewohner im weiteren Bereich der Übergangsstellen ruhten ihre Dörfer räumen, von denen allerdings die Russen nur wenige übriggeblieben hatten. Das meiste war planvoller Brandstiftung anheimgefallen. Die Russen verfahren in leichter Zeit immer noch nach dem Beispiel von 1812. Eingehende Untersuchungen nach verborgenen feindlichen Fernsperrstellungen fanden fast, allerdings ohne Erfolg, so daß der Führer nie ganz die Sorge vor der Russen wußte, doch Kenntnis von dem Unternehmen erhalten.

Die Armeeleitung Woytsch hatte den Führer des Landwehrkorps, General der Kavallerie Freiherr v. Röhrig, mit Anweisungen vergeben, ihm die Ausführung des Überganges übertragen und die nötigen Hilfsmittel, namentlich zahlreiche Brückenträger, auch solche unserer Verbündeten, überwiesen, die sich unter der Leitung ihres unermüdbaren Führers, des R. u. P. Plonkerobersten Mischel, trefflich bewährten.

Am 28. Juli abends waren alle Vorbereitungen fertig: Erkundung der Anmarschwege für die Pontons zu den sehn Übergangsstellen, die in mehreren Gruppen in gleicher Entfernung voneinander gewählt waren, damit, wenn der Übergang an einer Stelle nicht gelang, dieser an einer anderen gewährleistet wurde. Bereitstellung der Infanterie und Artillerie, so daß sie ohne Kreuzung rasch ihre Überhaupten erreichen konnten. Besprechungen mit den höheren Planungs- und Artillerieoffizieren hatten im Hauptquartier des Führers stattgefunden, und alles war bis auf die kleinsten Nebenstände geregelt.

Am 29. Juli um 1.30 morgens sollten an allen Stellen die Truppen das Weichselufer erreicht haben, um sofort mit dem Übersetzen beginnen zu können. Die Weichsel hat in dieser Gegend eine durchschnittliche Breite von 1000 Meter. Jahreszeit Sandbank durchsetzt sie, so daß die Pontons die Gefahr eines Auflaufens befreien.

Wie der Feind hinter dem Fluß stand, in welcher Stärke, in welcher Kräfteverteilung, war völlig unbekannt. Es galt einen Stich ins Dunkle zu führen. Begreiflich daher die Spannung. Bei einem Sieg unter gewöhnlichen Verhältnissen entwidmet sich jliche allmählich, entsprechend dem langsam heranziehenden Ereignis. Bei einem Flußübergang trifft die Handlung mit der höchsten Spannung ein. Eine knappe halbe Stunde nach der Entscheidung bringen. Es gilt nur ein Entweder — Oder. Entweder man erreicht das gewünschte Ufer und behauptet sich auf ihm, oder die Truppen erhalten beim Überqueren denartiges Feuer, daß sie nicht hinüberkommen, oder — was noch schlimmer ist — der Karte zeigt, daß die zuerst übergetretenen Truppen, die natürlich nur schwach sind, in den Strom zurück, was gleichzeitig mit Vernichtung ist. Die begreifliche Spannung wurde noch vermehrt durch das Gefühl der Nacht und den fehlenden Geschützalarm, durch die völlige Unvorstellbarkeit, die dem Sprunge vorauseilgt.

Um 3.30 morgens: Jetzt brechen überall die Truppen aus den letzten Deckungen am Ufer hervor. Höchste Krafteinwirkung bringt die schweren Pontons schnell vorwärts. Jetzt wird das Wasser erreicht, jetzt stehen sie ab ... Doch alles ruhig, ein gutes Zeichen ... 1.45. Blößlich stark einsetzende Artilleriefeuer. Der Feind ist an einer Stelle also aufmarschiert, und bei seinem ersten Schuß hat unsre bereitstehende Artillerie das Feuer gegen das feindliche Ufer aufgenommen, dadurch der noch im Übergang befindliche Infanterie einen wichtigen Feuerwechsel gebend.

Endlich löst sich die Spannung: Die erste Melbung trifft ein; sobald kehren die Pontons zurück, die erste Staffel ist hinüber. Man nimmt auf. Nun sind wir drüber. Und wie die Armeemobilmachung Woytsch einmal Fuß gesetzt hat, da hält sie.

Nun sind wir drüber. Dieser Gedanke schert immer wieder, verhindert sich immer mehr bei jeder neuen Melbung, daß ein weiteres Battalion übergesetzt ist. Es ist hell geworden, unsre Artillerie spricht jetzt entscheidend mit bei den Kampfen, die den letzten Überstand des überwachten Feindes brechen sollen.

Die ersten 200 Gefangenen werden gemeldet. Alles geht gut. Aber ein unerwartet schwerer Kampf liegt noch vor uns. Wohl überwachten wir die feindlichen Sicherungsgruppen unmittelbar am Ufer. Seine Referenzen weiter nördwärts gibt es aber noch zu klagen. Wie gefährlich dem Feinde unter Durchdringung seiner von ihm für unüberwindlich gehaltenen Stromperre erschien, erkannte man bald. Auch Jwangorod und Warschau und von Lublin rastete er immer mehr Truppen zusammen, um und wieder auszuwerfen. War auch der Feind überlegen, er mußte trotzdem angreifen werden, denn der Brückenkopf mußte drastisch erweitert werden, daß die Stellen, wo mit den Brückenbauten begonnen, vor feindlichen Feuer geschützt waren. Nach gelungenen Kampfen in der Nähe des Brückenkopfes voll gestellt, der Feind von Stellung zu Stellung geworfen, seine Angreifsmöglichkeiten gebrochen.

Jugoslawen hatten die unter Führung des Generals der Infanterie v. Stoev den feindlichen überreichs- und ungarnischen Truppen der Armeemobilmachung einen großen Erfolg vor Jwangorod errungen. Sie hatten die sehr stark ausgebauten und sehr verständige Belagerungsstellungen durchbrochen und dem auf das Oberhaupt stehenden Gegner noch 2000 Gefangene und 32 Geschütze abgenommen.

Die größte Genugtuung wird aber den Truppen der Armeemobilmachung zuteil, als bekannt wird, daß die Russen einen Tag nach dem Weichselübergange mit der allmählichen Rückzug Jwangorod begonnen haben und im Begriffe sind, die Marschroute des Donau- und der Kublinschen Bahnlinie und die Lubliner Stellung anzugehen. So hat also die Begehung der Weichsel einen großen Einfluß auf weite Teile der Front ausgedehnt.

## Der türkisch-bulgariische Vertrag abgeschlossen.

Endlich erklärt man von verantwortlicher Seite, daß der türkisch-bulgariische Vertrag gültig abgeschlossen wurde:

\* Berlin, 21. August. Die bulgarische Regierung in Berlin hat mitgeteilt, daß der türkisch-bulgariische Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet sei.

Diese rasch nach London gelangte Meldung hat sofort große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man versteht sich nicht, daß dieser Abschluß auch auf die Haltung der übrigen Balkanstaaten von entsprechender Bedeutung werden könnte.

### Die Bestimmungen des Vertrages.

\* Sofia, 22. August. Am Sonnabend sind die türkisch-bulgariischen Verhandlungen abgeschlossen worden. Die Vereinbarung wurde in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtete auf Kirchill und erhielt dafür Karathissi und von einem gewissen Punkte ab beide Maritsa-Ufer. Die neue türkisch-bulgariische Grenze läuft also längs des Tundzschafusses bis zu deren Einmündung in die Maritsa, sodann längs der Maritsa, und hierauf etwa auf Höhe Burgas oder Timovo ungefähr 5 bis 10 Kilometer östlich der Maritsa. Der Abschluß ist für die Balkanlage ein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Am Montag gegen 10 Uhr ist für die Balkanlage ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Auch an dieser Stelle liegt bereits die amtliche Bekanntmachung vor, daß die türkischen Bevölkerungen unterzeichneten den Vertrag unterzeichnet haben. Die amilie Mittelmächte sind hierfür eingetroffen, wird aber zunächst erwartet.

## Das neue Kabinett Benizelos.

\* Athen, 24. August.

Die „Athena d'Athènes“ meldet: Das neue Kabinett steht wie folgt zusammen: Benizelos Ministerpräsident und Minister des Innern, General Danalis Kriegsminister, Freiwilligenkapitän Michael Marineminister, Michalakopoulos Kultusminister, Angelis Finanzminister, Dimaroulis Justizminister, Tsiromokos Untersekretär und Aufsichtsminister, Kasparakis Minister des Innern, Nestorian Justizminister. Anderer Danalis und Kasparakis haben alle Minister dem alten Kabinett Benizelos angehört. Das Kabinett hat gestern abend den Eid geleistet.

### Eine griechische Anteile.

Die kriegerlichen Schwierigkeiten Griechenlands, die mit der inneren und leider auch der äußeren Politik dieses Staates in engem Zusammenhang stehen, ließen vorläufig schwierigen behoben werden:

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm aus Salonicci meldet: Frankreich und England vereinbarten Griechenland vorläufig eine Anteile von 10 Millionen Franken; eine weitere Anteile wurde für später in Aussicht gestellt. Ferner erklärte die Entente dem Kabinett Benizelos, Griechenland gegenüber eine sehr freundliche Gesinnung bewahren zu wollen.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm aus Salonicci meldet: Frankreich und England vereinbarten Griechenland vorläufig eine Anteile von 10 Millionen Franken;

### Keine Gebietsabtretungen Griechenlands.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

\* Athen, 24. August.

Sämtliche Parteien einschließlich der Neubündler unterstützen ein Abkommen, in dem sie keine Gebietsabtretungen griechischer Bezirke an eine andre Macht einwilligen an wollen.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

\* Athen, 24. August. Ein Pariser Telegramm

\* Athen, 24. August.

Die Internationale Telegraphogenitur meldet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ meldet, wurden in der Gegend von Salonicci mit Rücksicht auf die bevorstehende ersten griechische Feldlager erichtet und in der Nähe der Stadt 80 000 Soldaten konzentriert. Die Vorbereitungen sind ein Beweis dafür, daß die griechische Regierung auf alle Konfrontationen gefaßt ist.

## Die blutigen Dardanellenkämpfe.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.

Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. d. M. lautet: Der Feind trifft die neue Front bei Anatolien an, aber wie schon der Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. d. M. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unseres Gebietes gingen mehr als 3000 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Atila Varna und Seddil Bahri hat sich nichts Besonders ereignet. Am 23. d. M. griffen unsre Truppen eine englische Abteilung bei Akkale am Cuprat an und hielten sie große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An anderer Fronten ist keine Kämpfung eingetreten.

\* Konstantinopel, 23. August.





# Renner · Weisse Woche

## Die grosse Kaufgelegenheit für sparsame Frauen!

stellen finden

**Männliche****Berreiter gesucht**

welcher einen gut gebauten Kasten (Kugel) absetzen kann. Anfangs ob. Ost. Am. Waller, bei Karls, Altenmarkt 2. 4.

**Junger Schreiber**

wurden 15-18 Jahren für geschäftiges Büro gefordert. Bei einer Ausarbeitung bis zu 100000 Gulden ist der Betrieb sehr leicht. Kostenlos. Erfordert jedoch eine gewisse Beamtenstellung. Zugleich ist es erforderlich, dass die Person eine gewisse Erfahrung im Geschäft hat.

**Junger****Raufmann**

gewollt, gewollt. Wer, im Rechnung u. Buchhalt.-Büro erl. u. die Rech.-Geb. soll erhalten. Nur handelsmässig. Wenn möglich, mit Frau-Mutter. Geschäftsbüro über 100000 Gulden. Gesucht werden.

**Junger Mann****oder Fräulein**

mit Kenntnissen in der Buchhaltung. Werte erfordert. Es werden nur mit Kenntnissen gesucht unter Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungsverfahrens erfordert am 1. 8. 1915

**Auerbach & Co.**

Dr. H. Auerbacher Str. 20.

**Jünger. Dekorateur**

und Verkäufer  
aus der Provinz, der kein Geschäft haben muss. Gefordert.

**Kunst****und Modellstöcke**

Gesuchte 100000 Gulden. 100000 Gulden. mannelich

kennt keine Männer und Frauen jenseits 100000 Gulden. Eine Kenntnis einer Betriebsverwaltung ist vorausgesetzt. Nachschlag nach dem Betrieb ist vorausgesetzt. Nachschlag nach dem Betrieb ist vorausgesetzt.

**Sächsische Waggonfabrik, Werdau.****Maschinenzwicker****Handzwick****schafabrik H. Lippert & Co.****Bergmannstrasse 22.****Tüchtige Dreher, Fräser, Rundschleifer und Schlosser, auch Werkzeugschlosser, für Präzisionsarbeiten gesucht.****Universelle-Zigaretten-Rauchwaren-Industrie A. G.****Dresden-Lobtau, Tharandter Str. 17.****Tüchtigen Schmelzer****laut Eisenacher Gesetz u. Co., Dresden-Rosita.****Tüchtige Monteure****für elektrische Licht- und Kraftanlagen****werden zum sofortigen Auftritt gesucht.****Elektrizitätsaktiengesellschaft****norm. Hermann Höne.****Amalienstraße 11, Rüttenscheide 12.****Werkzeugschlosser****welcher in Eisen. Kenntnisse von Betriebsverwaltung profiliert erfordert.****Adressenschreiber****mit Kenntnissen von Betriebsverwaltung.****Adressenschreiber****mit Kenntnissen von Betriebsverwaltung.****Adressenschreiber**

## Deutscher Reichstag.

16. Sitzung. Montag, 25. August.  
Am Thore des Bundesrates: Dr. Leibnitz, Vize-  
Präsident. Dr. Kemptl eröffnet die Sitzung um  
11.15 Uhr.

Eingegangen ist ein Antrag auf Vertragung  
des Reichstages bis zum 31. November 1915.

Das Gesetz zum Schutz der Schweine-  
fleisch wird in dritter Lesung angenommen, und  
wurde mit einem Antrage Dr. Arendt (Reichsdp.), wo-  
nach das Gesetz am 1. Oktober in Kraft tritt.

Resolutionen und Anträge der Budgetkommission.

Die Ausprache wird fortgesetzt.

Abg. Böhme (Natl.): Am Beginn des Krieges  
befanden wir uns wirtschaftlich in einer überaus  
schwierigen Lage. Es war darum ein Glück, dass die  
landwirtschaftliche Erzeugung in den letzten Jahren  
so normatisch geworden war, dass wir trotz der harten  
Beschränkungen unabhängig vom Auslande  
geworden waren. Der Viehhandel war sogar so  
gut wie noch nie zuvor in Deutschland. 10 Millionen  
Schweine hatten wir und die Schweinepreise  
hatten bis zum Januar 1915 noch nicht die Höhe er-  
reicht, die sie schon in Teuerungszeiten im Frieden  
hatten. Die Aushungierung kann von uns  
nun kaum noch für möglich gehalten werden.  
Auch die neue Epoche löst und die Hoffnung, dass  
wir keinen wesentlichen Mangel haben werden,  
Trotz ihrer schwierigen Lage ist die Landwirtschaft  
mit keiner einzigen Forderung aufgetreten, son-  
dern hat sogar gegen beständige Übertriebungen,  
besonders in der Frage der Erhöhung der Bro-  
gratierpreise, Stellung genommen. Wollte der  
Staatssekretär mit seiner Ausführung vielleicht aus  
die amtlichen Stellen in Dresden hinweisen, die  
allerdings beobachtet haben, in Bekanntung  
aller sozialen Gesetzespunkte die Bro-  
gratierpreise erhöht haben und so sogar schon so  
hoch dünkt, dass es eine halbamtliche Rolle heraus-  
gespielt. (Hört, hört!) Sie glauben vielleicht nicht  
bewahrt hätten, dass die sozialerheitsverträge nicht  
ausgeführt werden. Gegen die armen Leute,  
die Milch und Butter sammeln, sollte man nicht eng-  
fertig mit Strafandrohungen vorgehen. Die

teilen. (Hört, hört!) Unter dem Sezieren der Unter-  
mittelpreise leiden die kleinen Händler ungleich  
häufiger als die großen. Dieses Verhältnis ist durch  
Maßnahmen der Reichsbewilligung noch wesentlich au-  
genommen der kleinen Händler verschoben worden, insbe-  
sondere durch die Gründung der Verwertungskom-  
mission der Reichsbewilligung noch wesentlich au-  
genommen der kleinen Händler verschoben worden, insbe-  
sondere durch die Gründung der Verwertungskom-  
mission der Reichsbewilligung noch wesentlich au-  
genommen der kleinen Händler verschoben worden, insbe-  
sondere durch die Gründung der Verwertungskom-  
mission der Reichsbewilligung noch wesentlich au-

wirtschaftlich ist man enttäuscht, dass man die alten Höchst-  
preise hat fortsetzen lassen. Zugedrängt sind wir im  
Interesse der Volksversorgung mit den leichten Höchst-  
preisen einverstanden.

## Die Volksversorgung ist gesichert.

anfänger ist es aber mit unserer Viehhaltung.  
Beim Haken haben wir an vielen Orten eine voll-  
ständige Versorgung. Für Brüder ist kein  
Höchstpreis festgelegt worden, aber jeder Viehhändler  
ist verpflichtet, die Hälfte seiner Güte entweder an  
den Kommunalverband oder an Betriebe verarbeitende  
Betriebe mit Rechtsstreit abzugeben. Damit ist doch in  
einem gewissen Höchstpreis eingehakt. Dazu ist hier in  
Berlin auch noch eine Viehverwertungsgesellschaft  
eingeschlossen, von der man vielleicht annehmen, dass sie  
eine Verwertungsgesellschaft sein wird. (Sehr richtig!) Man befürchtet, dass diese Gesell-  
schaft die Preise festsetzen, obwohl sie es durch die Report, die Bus-  
schläge, bewirken. Wenn man das tun will, dann muss  
man selbstverständlich ihn so bemessen, dass die ganzen  
Richtlinien, die Report, mit einbezogen werden. Ich  
möchte hier nur noch einmal feststellen, dass die Kommu-  
nale an dem Schluss gefasst ist, es ergibt sich aus  
den Unterlagen der Reichsbewilligung nicht, dass sie un-  
wirtschaftlich vorgehe und ihre Maßnahmen zu einer  
Versteigerung des Fleisches führen. Sollen die Berech-  
nungen mal als zu vorstichtig erweisen, dann wird  
selbstverständlich die Reichsbewilligung im Laufe des  
Jahrs, während sie zur klaren Erfahrung der Sache  
gelangen, wiederholen.

(Hört, hört!) Man befürchtet, dass diese Ge-  
sellschaft dafür sorgen wird, dass die Viehpreise nicht  
an hoch werden. Die Preisspannung zwischen Ge-  
schäften und Vieh ist immer noch zu groß. Die Preise  
sind verhältnismäßig hoch, in Berlin etwa  
20 Pf. in der Vorwoche vielleicht 18 Pf. für das Pfund.  
Im feindlichen Auslande sind die Preise aber noch  
sehr viel höher, so in London 20 Pf. pro Pfund, trotz  
der freihandels. ( Zwischenrufe: Hört, hört!) Das  
ist der beste Beweis für die Preisfestsetzungsfähigkeit der  
deutschen Landwirtschaft. (Auskunftsrat: Sehr rico-  
ch!) Man kann wohl nicht mehr über hohe Vor-  
welpreise klagen. Der Kommandat bekommt für den  
Januar 8 bis 84 Pf. Die Kartoffelproduktion muss  
energisch fortgesetzt werden. Auf die Betriebsaufsicht,  
namentlich von Matz und Münzen, können wir  
vertrauen, solange dort Viehpreise verlangt  
werden.

Abg. Böhme (Natl.): Am Beginn des Krieges  
befanden wir uns wirtschaftlich in einer überaus  
schwierigen Lage. Es war darum ein Glück, dass die  
landwirtschaftliche Erzeugung in den letzten Jahren  
so normatisch geworden war, dass wir trotz der harten  
Beschränkungen unabhängig vom Auslande  
geworden waren. Der Viehhandel war sogar so  
gut wie noch nie zuvor in Deutschland. 10 Millionen  
Schweine hatten wir und die Schweinepreise  
hatten bis zum Januar 1915 noch nicht die Höhe er-  
reicht, die sie schon in Teuerungszeiten im Frieden  
hatten. Die Aushungierung kann von uns  
nun kaum noch für möglich gehalten werden.  
Auch die neue Epoche löst und die Hoffnung, dass  
wir keinen wesentlichen Mangel haben werden,  
Trotz ihrer schwierigen Lage ist die Landwirtschaft  
mit keiner einzigen Forderung aufgetreten, son-  
dern hat sogar gegen beständige Übertriebungen,  
besonders in der Frage der Erhöhung der Bro-  
gratierpreise, Stellung genommen. Wollte der  
Staatssekretär mit seiner Ausführung vielleicht aus  
die amtlichen Stellen in Dresden hinweisen, die  
allerdings beobachtet haben, in Bekanntung  
aller sozialen Gesetzespunkte die Bro-  
gratierpreise erhöht haben und so sogar schon so  
hoch dünkt, dass es eine halbamtliche Rolle heraus-  
gespielt. (Hört, hört!) Sie glauben vielleicht nicht  
bewahrt hätten, dass die sozialerheitsverträge nicht  
ausgeführt werden. Gegen die armen Leute,  
die Milch und Butter sammeln, sollte man nicht eng-  
fertig mit Strafandrohungen vorgehen. Die

vor einer Belegschaftnahme nicht zurückdrücken.

Preise von 800 Pf. für die Tonnen sind unerträg-  
lich und müssen böses Blut. Im Kartoffel-  
handel hat sich im letzten Jahr schwere In-  
flationsgefahr gezeigt.

Der preußische Landwirtschaftsminister hätte im  
Bundestag nicht ausstehen dürfen, das zu widerstre-  
nige Übereinstimmungen getroffen wurden. Im ganzen  
Lande wird über Bucherpreise bei Saat-  
zeit und Getreidepreise bei Saat-  
zeit beantragt. Durch die vereidigten Sach-  
verständigen könnten angemessene Preise festgestellt  
werden. Schließlich durfte man auch

Spannung der Getreide- und Weizpreise

scheint sich nach den Berechnungen des Unterstaatssekretärs  
nur wenig verringern zu lassen, mindestens soll man  
aber das Erreichbare praktisch heranzutreten lassen. Die  
kleinen Händler müssen im kommenden Wirtschafts-  
abschnitt mehr herangezogen werden. Die Erhöhung  
der Gratierpreise ist erreichbar, ebenso die  
Herabsetzung des Ausbaumangsels. In Klümmers  
Lage sind die Hopfenbaner. Die neutralen Ban-  
der brauchen ja andere deutsche Erzeugnisse, und man  
sollte ihnen nachlegen, aus ihren Exportbedarfs in  
Deutschland zu dienen. Das Pfund ist dem Staatssekretär  
des Innern dankbar dafür, wie er am Schluss seiner  
Ausführungen der schwer arbeitenden Frauen  
der deutschen Arbeiterschaft und den Bauern  
handels gedacht hat. (Auskunftsrat) Noch dankbarer wird  
es ihm aber sein, wenn er dafür sorgt, dass die schwer  
arbeitenden Schichten nicht durch übermäßige Preise  
verzögert werden. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-  
schaftskammer für die Vorwoche vorgenommen, am Vor-  
mittag stand eine Verlösung angesetzt der kleinen  
Grundbesitzer statt. Die ausgelosten Pferde  
waren durchweg schlecht, manchmal so schlecht, dass die  
Pferde auf die auf ihr Pfad entfallenden Pferde ab-  
reagieren. 2 Uhr nachmittags stand eine weitere  
Verlösung statt. So hatte die Landwirt-<br



**Klar zum Gefecht!**

Kriegsmarineroman von Hans Domke.  
Copyright 1915 by Carl Fischer, Berlin.

6. Auslieferung.

Rücksenden verboten.

Auf der Kommandobrücke stand der Fregattenkapitän v. d. Heyden, und neben ihm hielt sich sein älterer Offizier Kapitänleutnant Lüken. Ab und zu warf einer von ihnen einen Blick auf die in Sicht hängende Uhr.

"Gon halb elf os kann der Japaner in Sicht kommen," wiederholte Lüken aus sechzehn Meilen. "Heute ist es bereits zwei Minuten nach halb elf..."

"Wenn der Japs nicht auch abgedreht hat," fluchte der Kapitän. "Wenn er mit See und Kurs nicht überzeugt bestimmt hat. Der Teufel traut den Matrosen."

Wieder verging eine Minute, und angestrengt harrten die beiden Offiziere in das Dunkel der Nacht. Kein Licht ließ sich sehen. Lüken konnte seine Aufmerksamkeit nicht mehr wenden.

"Herr Kapitän, das Unterwasserphon!"

Der Kommandant nickte Zustimmend. Lüken schaltete an dem Maschinentelegraphen. Schrille Glöckchenzeichen meldeten auf die Brücke zurück, daß sein Kommando verstanden war und ausgeführt wurde. Die Maschinen der "Wolga" standen still, schlugen fünf Sekunden rückwärts, um die Fahrt abzusperren und standen dann wiederum. Wie ein Blitzen lag die "Wolga" ruhig auf der See. Heute nahm Lüken die beiden Hörer des Unterwassermicrophones und beschloß sie sich am Kopf. Diese Telefone standen mit Mikrofonen in Verbindung, die tief unter der Wasserlinie auf Back- und Steuerbord in den Schiffswänden eingebaut waren. Durch einen einfachen Hebel konnte er bald den Backbord und bald den Steuerbordapparat auf seine Hörer setzen, konnte so gesondert jedes Unterwassergeräusch, welches von Backbord oder von Steuerbord herkam, abhören. Noch eine Minute lauschte Lüken angestrengt, während er den Hebel bald nach rechts und bald nach links umbreite.

Der Japs ist nicht voran, etwas nach Steuerbord, fahrt hier abgedreht."

Auf einen Bild des Kommandanten legte der Rudergast das Steuer zwei Striche nach rechts.

Ein Wulff am Maschinentelegraphen brachte die Maschinen wieder auf beschleunigte Fahrt. Fünf Minuten ging es so. Dann wieder ein Abstoppen und neues Lauschen um Unterwasserapparat.

"Der Japs steht hier ganz Steuerbord."

Neues Arbeiten der Maschinen, und noch fünf Minuten einer aus höchste beschleunigte Fahrt und einem Kurve, der fast rechtwinklig zum bisherigen stand, ein erneutes Abstoppen und Lauschen.

"Er muß direkt am Backbord sein, keinen Kilometer von uns entfernt."

Ein neuer Befehl brachte die Maschinen auf Marschfahrt. Und dann arbeitete der Kommandoposten. Ein Maschinenzimmer drehte einer das Ventil zur Dampfzylinder auf, und die Warten an den Geschäftsmätern hinauf hörte es leidlich im Dunkeln. Noch einmal ein Kommando, und mächtige Blitzeblitze, die Strahlen untermaliger Scheinwerfer, brannten durch das Dunkel, malten breite, blinkende Streifen auf dem Wasserspiegel, hörten ein wenig nach links und wieder nach rechts und blieben dann wie angenagelt an etwas Grauem und Dunklem hängen, das dort nach Backbord zu über die Wellen fuhr. Auf eine Nebenhundert Meter Entfernung hörten die Scheinwerfer der "Wolga" ein fremdes Schiff angekommen. Nach seinem Auftreten zweifellos ein Handels Schiff.

Neue Maschinensignale und neue Kurzänderung. In eleganter Wendung legte die "Wolga" in das Zielwinkel des andern Schiffes, jagte in beschleunigter Fahrt vorwärts und lag wenige Minuten später in hundert Meter Entfernung neben dem Schiff. Keinen Augenblick ließen die Scheinwerfer dieses Schiff dabei aus, und als die Licht sammelte sich jetzt auf die Kommandobrücke des fremden Fahrzeugs. Ein Blick durch das Nachglas und der Kapitän der "Wolga" wußte Bescheid. Ein Jetztum war bei der geringen Entfernung und der großen Schein-

werferbeleuchtung ganz ausgeschlossen. Das waren erste schlägige Japs, die da geschossen wurden. Man hatte die "Taku Maru" erwacht.

Neue Kommandos. Zwei Scheinwerfer drehten ihr Licht von der Brücke weg. Vor dem dritten begann eine Blende klappernd zu arbeiten. Als dem dauernden Lichtstrahl wurden längere und kürzere Pausen, durch dunkle Pausen unterbrochen. In der internationalen Sprache des Morsealphabets blieb die "Wolga" dem fremden Schiff den Befehl sofort zu stoppen und sich auszuweichen.

"Wir haben ihn", sagte v. d. Heyden.

Aber sie hatten ihn noch nicht ganz. Möglicherweise der Japaner feierte eine schnelle Lichtschwundung aus und glitt für einen Augenblick aus dem Strahlenkegel des Scheinwerfer. Einen Augenblick nur, dann hörten die Scheinwerfer das Schiff wieder, beleuchteten dessen Heck und beleuchteten auch ein strudelndes weißes Schraubenwasser, aus dem zu schließen war, daß der Japaner mit beschleunigter Fahrt zu entkommen versuchte.

Wieder begann ein Scheinwerfer zu morchen: "Stoppen Sie sofort oder ich schieße scharf."

Der Japaner gab keine Antwort, aber das Schraubenwasser verstärkte sich noch. Er verlor das Umlinie, mit seiner geringen Eigengeschwindigkeit der "Wolga" zu entkommen.

Ein Jetztum erschien auf der Brücke. Meldung aus der Dunkelkabine. Lüken rief das Auvert auf:

"Japaner ruft mächtig um Hilfe. Funkt japanischen Kreuzer 'Chama' an."

Das war nicht gut und durfte nicht sein. Von der Henden leinte gar keinen Wert daran, sich die feindlichen Kriegsschiffe vorzeitig auf den Hals zu ziehen. Ein neuer Befehl lief durch das Telefon in einem der Geschäftsräume. Ein kurzes Blitzen, ein scharfer Krachen und heulend flog es über das Deck des Japaners dahin, durchbohrte einen Tonnstein, riß einen Mann auf der Kommandobrücke nieder, platzte dann krachend in der Luft und ließ einen Eisenhagel auf das Bordschiff und in das Wasser vor dem Schiffe niedergehen.

In der nächsten Minute stoppte das beschossene Schiff ab. Die "Wolga" konnte dennoch bis zu fünfzig Meter herankommen und sich bereitstellen. Unablässig spießen die Scheinwerfer. Schüsse in die Brücke schlugen die Barkasse schnell zu Wasser. Das Volkswell wurde ausgeleert und weiter Beschuss ging in die Barkasse. Matrosen und Steuermann. Auch Helm Niels, der Dunkermann, war dabei und als leichter ging Lüken in das Boot. Der Motor sprang an, und in schlanker Fahrt ließ das Boot zu dem Japaner hinüber, wo bereits das Hallercep aufgestellt war. Als erster trat Lüken auf die Plattform. Dort stand bereits der japanische Kapitän und empfing ihn mit höflicher Verbeugung. Die Unterhaltung wurde in englischer Sprache geführt.

"Kapitän Nokura, Führer der 'Taku Maru'. Auf der Fahrt von Okinawa nach den Tsushima-Inseln."

"Kapitänleutnant Lüken, Erster Offizier auf S. M. Kreuzer 'Wolga'". Warum sind Sie unserm Befehl zu stoppen, nicht sofort nachgekommen?"

"Wieder eine Verbeugung des japanischen Kapitäns und eine Gedanke des Bedauerns."

"Ein ungünstiges Versehen meines ersten Steuermannes, welches ihm das Leben gekostet hat. Ich lebte nur nicht auf der Wache, wurde erst durch Ihren Schuß getötet."

"Lüge du und der Teufel", brummte Lüken auf deutsch. Englischt fuhr er fort: "Ed ist fehl... er er ist seine Uhr... Ed ist jetzt nach Greenwich seit 12 Uhr 15 Minuten mittags. Deutscher Zeit ist also seit fünfzehn Minuten mit Japan im Kriegszustand. Ich beschlagnahme im Namen Seiner Majestät des Deutschen Kaiser die 'Taku Maru'. Ich erkläre die japanische Besatzung des

Reichs, mein Dienstmann ist hierbei. Polizei, 13. Leben, 01249  
Ministerium, Wappen, Weißbartsche  
Sägeblatt 10, verloren, 1. Februar, 1915, 1. 1. 616  
Glanzende Gelegenheit  
zum Selbständigmachen.

Zur einem Teil ein 2 Jahren  
alte, Postversicherungsschein, der das  
Vorhandensein eines halben Jahr  
seit dem 1. Januar 1915, 1. 1. 616  
versichert.

Rüber, 20. 25. 30.  
Zwischen 10. 15. 20. 25. 30.

zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Verschiedenes

3 alte Handwagen wegen  
verlust von 20. 60. zu verkaufen  
Maschinen 41. 50. 60. 70. 80.  
Grün. u. weiß. Röhren, 1. 1. 616  
zu verl. Verdeckt. 1. 4. 616

Rüber, 20. 25. 30.  
Zwischen 10. 15. 20. 25. 30.

zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gute Möbel: alte  
Holz, Stoff, Tapete, 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Reichs, 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Wappensteinen

zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

Gr. Rob., 1. 1. 616  
zu verl. v. d. Posts, Briefmarken, 28.

<div data-bbox="102 1118 303 11

Schiff vorläufig für kriegsgefangen und mache Sie, Herr Kapitän, darauf aufmerksam, daß Sie und Ihre Besatzung von jetzt ab unter den deutschen Kriegsgefangenen stehen. Jede Widerseßlichkeit, jeder Versuch, Schaden zu stifteten, wird nach dem deutschen Gesetz mit dem Tode bestraft. Sie wollen jetzt Ihre Freiheit auf Deck antreten lassen und Ihnen das mitteilen."

Von dem Japaner begleitet, schritt Vürten die Treppe hinauf, und die deutschen Offiziere und Matrosen, soweit sie nicht zur Bedienung der Motorboots gehörten, folgten ihm. Dem Befehl folgend, mustete die japanische Besatzung sich auf Deck aufstellen, während der Kapitäne leutnant mit dem Japaner in dessen Kabine ging und die Schiffspapiere und Güter durchzuleben begann. Die Güter waren sowohl japanisch wie auch englisch angelegt, und Vürten konnte sich schnell von ihrem Inhalt unterrichten. Die Ladung hauptsächlich japanische Stoffwaren vielfacher Qualität. Ein wenig Industriezeugnis und ziemlich viel östliche. Außerdem eine kurze Passagierliste. Nur vier Personen. Eine Familie Biagano aus Manila, Vater, Mutter und Tochter sowie eine französische Dienstnerin.

Nachdem Vürten alle Güter geprüft hatte, blieb er den Kapitänen lange und forschend an. Über das unbewegliche gelbe Gesicht aus dem ein paar Augen flug hervorblitzen, vermoderte ihm nichts zu sagen. Möchten die Gedanken und Pläne des Japaners sein, wie sie wollten, gut oder schlecht, sein Verstand verriet jedenfalls nichts davon. Es war höchstwahrscheinlich mit dem eben hercotypen Pfeil, Auch liegt in dieser Stunde, da kein Schiff vom Feinde genommen, lächelte dieser japanische Kapitän.

"Könnt mir ein gealtert Pfeil", dachte Vürten bei sich. "Dort fahrt er fort:

"Sie werden sich mit Aufstand in das Unvermeidliche legen, Herr Kapitän. Ich bedaure mehrmals die Umstände, unter denen wir uns treffen, aber ich hoffe, daß Sie sich und uns die Sache nicht unnötig erschweren werden. Das Schiff gehört von nun an unter meinem Kommando und unter demjenigen

meiner Offiziere. Ihre Freiheit werden ihre gewohnten Arbeiten weiter verrichten. Sie werden mir aus Ihrer Besetzung geeignete Leute fundgeben, die den Dolmetscherverkehr zwischen uns und Ihnen besorgen. Ihre Passagiere will ich jetzt nicht hören. Das hat bis morgen Zeit."

Begleitet von dem Kapitän ließ Vürten wieder auf Deck, um hier die Rückfahrt über die fünfjährige lange Karte Besatzung über das "Taku Maru" abschließen. Gerade wollte er damit beginnen, als das Liedebündel von der "Wolga" von neuem zu wischen begann:

"Der Japaner fand schon wieder um Ölße." Vürten packte den Kapitän am rechten Arm, daß der Japaner einen Schmerzenshreib nicht unterdrücken konnte.

"Holgen Sie mir sofort in die Kunterstation... Nielen, mitkommen!"

Mit eiligen Schritten gelangten die drei zur Kunterstation, gerade als sich deren Tür aufstößt und ein schlanker, zierlich gebauter Japaner hinausdrückt.

"Nielen, Achtung!"

"Halt, mein Junge! Bei dir kann kein Altersdampfer in den Hocken", fuhr Nielen und hatte im nächsten Moment den Japaner mit schwerem Polizeigriff gepackt, mit der Rechten am Kragen und mit der Linken am Hosenboden, so daß der Japaner halb in der Schwere lag, immer noch im Vorüberrollen war und am regendrehten Ölße-Drittel-Attentat auf Heinrich Nielsens Gelundheit nicht zu denken war.

"Bringen Sie den Mann in die Kutterkasse", befahl Vürten. "Er soll in die Arrestzelle auf der 'Wolga' gebracht werden. Kommen Sie selber gleich zurück."

Der Kapitäne leutnant trat wieder zu dem früheren Peitscheloben des Schiffes, und jetzt konnte an Hand der Schiffssilbern und immer noch im grellen Scheinwerfer von der "Wolga" der Kommandantur auf sich gehen. Vürten las die deutschen Kriegsschilder in englischer Sprache vor und der Kapitän überzeugte sie, daß der Japaner in seiner Sprache.

"Und nun, Herr Kapitän... ich bedaure aufsichtig, daß ich Sie weiter belästigen muß... aber

à la guerre comme à la guerre... ich erlaube Sie, ließerte seinen Arrestanten ab und erhieltte dem Kommandanten seines Kapptor. Dann lehrte er mit einem besonderen Material zurück und die Kutterkasse verließ zum zweiten Male die "Taku Maru" und wurde wieder aufs Deck der "Wolga" gebracht. Es war um die dritte Morgentunde, als die Besatzungnahme des japanischen Schiffes schließlich vollendet war und es unter Vürens Befehl der "Wolga" als Tenderdampf zu folgen begann. Vürten hieß von seinen Freunden einen Offizier und einen Radergall auf die Brücke und lehrte Heinrich Nielsen in die Kutterkasse.

Seine übrige Mannschaft teilte er in zwei Segewachen und sorgte dafür, daß die eine Hälfte sich sofort zur Ruhe legte. Gute Nerven waren im jedem Hause in den kommenden Wochen die Hauptlast, und eine ausgeschlossene Mannschaft verbürgte den Erfolg besser, als eine übermäßige und lieblos angestraute. Langsam zogen die beiden Schiffe weiter westwärts und tauchten blauen Scheinwerfern auf.

Es war bereits acht Uhr morgens, als Vürten wieder auf Deck erschien. In klarer Sonnenschein lag der See und sola stellte die Blasen der deutschen U- und U-Boote darunter die Blasen der deutschen U- und U-Boote von dem Raub der "Taku Maru". Der Kommandant ordnete zunächst einmal eine ganz gründliche Durchsuchung der Ladung und aller sonstigen Schiffsräume an. Dann schickte er dem Senator Biagano durch den malaiischen Steward seine Karte hinzu, denn es gefielte ihn, nun auch einmal die Passagiere des Schiffes kennen zu lernen.

Senator Biagano schickte den Matrosen mit der Antwort zurück, daß er sich ein Vergnügen daraus machen würde, den Herrn Kapitäne leutnant in zehn Minuten im Salon zu empfangen. Der Erste Offizier der "Wolga" und siebte Kommandant der "Taku Maru" lächelte nur leichtlich. Eine gewisse ironische Rangfolge überflammt ihn, wie sich diese Unterhaltung wohl gestalten möge. Allerdings — er hatte auf seinem Kreuz- und Überfahrten durch die Weltmeere gern Spanisch gesprochen, um die Schrift glatt zu lesen; wie sich aber eine männliche Verhandlungsaufgabe gestalten würde — darauf war er fleißig arbeitet. Nicht sonderlich auf die Herrschaften Biagano an sich. Die interessierten ihn nur soviel, als er sie als unerwähnliche und überflüssige Brüder auf der "Taku Maru" für die nächsten Wochen mitzutragen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

## Gemüse-Konserven

werden sehr knapp, wir bieten daher noch unsere Bestände zu äußersten Preisen an.

## Beidenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

## Gemüse-Konserven

nur  
soweit Vorrat.

Gemischtes Gemüse	mittl. 2-Pfund-Dose	90,-
Leipziger Allerlei	teil. 2-Pfund-Dose	1.20
Junge Karotten	gewürfelt 1-Pfund-Dose	30,-
Brechspargel	lange Abschnitte 1-Pfund-Dose	60,-
Teltower Rübchen	2-Pfund-Dose	85,-
Rotkohl	Kopf	12,-
Blumenkohl	Kopf	24,-

Stangenbohnen	ganze Frucht 2-Pfund-Dose	75,-
Stangen-Wachshobnac	2-Pfund-Dose	60,-
Wachs-Brechbohnen	2-Pfund-Dose	54,-
Stangen-Wachsbrechbohnen	1-Pfd.-Dose	38,-
Teltower Rübchen	1-Pfund-Dose	48,-
Grüne Bohnen	Pfund	35,-
Wachsbohnen	2 Pfund	35,-

Junge Erbsen	fein B 2-Pfund-Dose	98,-
Junge Erbsen	fein 2-Pfund-Dose	1.10
Kaiserschoten	2-Pfund-Dose	1.65
Sellerie	in Scheiben 2-Pfund-Dose	80,-
Rosenkohl	2-Pfund-Dose	95,-
Rhabarber	Pfund	8,-
Salat-Gurken	Stück	12,-

Stangenspargel	dünne 2-Pfund-Dose	1.30
Stangenspargel	dünne 1-Pfund-Dose	70,-
Schwarzwurzeln	2-Pfund-Dose	1.35
Schwarzwurzeln	1-Pfund-Dose	75,-
Edelpflaumen	2-Pfund-Dose	95,-

## Matjes-Heringe

## 16. Heringe,

besonders große, vorzüglich zum marinieren

Stück

## 18. Neues Sauerkraut

Pfund

Veilchen-Seifenpulver	Paket	13,-
Salm.-Terp.-Seifenpulver	Paket	19,-
Benzin-Seifenpulver	Paket	23,-
Blitzblank	Paket 18,-	9,-
Soda in Stücken	Pfund 5,-	gemahlen Pfund 6,-

Deutsche Sparkern-Seife	Doppelat. ca. 290 g	30,-
Deutsche Sparkern-Seife	Riegel ca. 420 g	55,-
Deutsche Sparkern-Seife	Riegel ca. 840 g	110,-
Benzinseife	Stock	35,-
Sandseife	Stück	12,-

Sellerhäuser Küchenglanz	Paket	8,-
Messerputz-Steine	Stück	15,-
Putzpomade	Schachtel	6,-
Silberputz-Seife	Paket	25,-
Schuhkrem	Dose	28,-

## Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 Mk. Posten 1.80 Mk. liefert Richard

Zontangs geöffnet Sachenpost 11-14 Uhr. (10<sup>th</sup>) Nr. 8 Ute

nur Marienstraße 12. Jähnig.

Frische Seefische treffen am Mittwoch wieder

ein, u. zwar Cablian, See-

lachs, Seehecht, Schellfisch, groß. Brat-

schnittfisch, Rotzunge, Schollen.

immer Verkauf zu alleräußersten Preisen.

Kalbskamm

Pfund

Kalbsblatt

Pfund

Kalbsbrust

Pfund

Kalbsniere

Pfund

Kalbskeule

Pfund

Kalbsrücken

Pfund

Derbes Rindfleisch

mit Zutaten Pfund

Hochrippe

Pfund

Hammelkeule

Pfund

Hammelrücken

Pfund

Sellerhäuser Küchenglanz

Paket

Messerputz-Steine

Sack

Putzpomade

Schachtel

Silberputz-Seife

Paket

Schuhkrem</p



